

«Die politischen Grenzen verlieren an Bedeutung»

Gründung des Metropolitanraums Zürich

Am Freitag wird in Frauenfeld der Verein Metropolitanraum Zürich gegründet. Regierungsrat Markus Notter, der den Kanton Zürich voraussichtlich im Vereinsvorstand vertritt, erklärt, warum der Verein dem Kanton Zürich seiner Meinung nach nützt und dass von einem Schattenparlament keine Rede sein könne.

Markus Notter, Sie begründen morgen den Verein Metropolitanraum Zürich mit. Braucht es wirklich noch eine Konferenz für die Interessenvertretung Zürichs?

Markus Notter: Die Zusammenarbeit innerhalb eines Wirtschaftsraumes hat stark an Bedeutung gewonnen. Die Bewohner des Grossraums Zürich unterhalten und erweitern zum Beispiel gemeinsam ein Verkehrssystem, und sie sorgen für ein gutes Bildungsangebot und für Lebens-

qualität, etwa durch Erholungsräume und ein kulturelles Angebot. Wir müssen anerkennen, dass die bisherigen staatsrechtlichen Strukturen und damit die politischen Grenzen zwischen Kantonen und Gemeinden an Bedeutung verlieren. Die Lebensrealität hat sie eingeholt.

Sie schaffen zwischen den Gemeinden, den Kantonen und dem Bund eine neue politische Ebene.

Es geht den Mitgliedern des Vereins nicht darum, den Kantonen und Gemeinden Entscheidungsbefugnisse wegzunehmen. Wir wollen Verständnis wecken, vorausdenken. Es ergibt doch wenig Sinn, wenn jeder Kanton für sich allein den Verkehr der Zukunft plant. Da ist es überaus förderlich, sich frühzeitig auf grosse Linien zu verständigen und Prioritäten zu setzen. Die konkreten Beschlüsse können dann durchaus in den bisherigen politischen Strukturen gefasst und umgesetzt werden. Wir alle im Wirtschaftsraum Zürich sind aufeinander angewiesen: Die einen haben Arbeitsplätze und Kultur zu bieten, andere Raum fürs Wohnen und die Erholung. Die Subregionen brauchen einander.



KARIN HOFER

«Es geht nicht darum, den Kantonen und Gemeinden Entscheidungsbefugnisse wegzunehmen.»

Markus Notter

Dem Verein fehlt die demokratische Legitimation. Sie schaffen ein Schattenparlament, das von den Stimmbürgern weder gewählt worden ist noch abgewählt werden kann.

Von einem Schattenparlament kann keine Rede sein. Die Zürcher Verfassung schreibt uns sogar vor, die Interessen des Kantons auf möglichst vielen Ebenen zu vertreten. Es liegt doch im Interesse Zürichs, dass im Wirtschaftsraum beispielsweise eine über die Kantonsgrenzen hinaus reichende, weitsichtige Siedlungspolitik betrieben wird. Zudem wirken im Verein lauter vom Volk gewählte Exekutivpolitiker, und die Treffen des Vereins sind öffentlich. Wir hatten bisher eher das gegenteilige Problem: Wir haben unser Tun so öffentlich gemacht wie möglich, aber kaum jemand hat sich dafür interessiert.

Die überkantonalen Vertretungen Zürichs werden

unübersichtlich. Es gibt auch zahlreiche Regierungskonferenzen, die Greater Zurich Area, die Bodenseekonferenz.

Die kommen alle gut aneinander vorbei. Die Greater Zurich Area ist eine reine Marketingorganisation, die plant keine Strassen- und Eisenbahntunnels. Und bei der Bodenseekonferenz stehen effektiv der Bodensee und dessen Wasserqualität im Mittelpunkt. Sie ist auch international zusammengesetzt. Es würde zu weit führen, dort auch Gespräche über die Siedlungsplanung im Grossraum Zürich zu führen.

Gemeinsam planen tönt gut. Zürich hat aber andere Erfahrungen gemacht. Wenn es darum geht, dass Nachbarkantone etwas an die Leistungen des Kantons Zürich beitragen sollen, wie etwa bei den Kulturlasten, ist Schluss mit Solidarität.

Erstens bewegt sich mittlerweile etwas beim Kulturlastenausgleich, und zweitens meine ich, das sei ein gutes Beispiel dafür, dass sich gerade durch eine gemeinsame Plattform Probleme besser lösen lassen. Ich behaupte, der Kulturlastenausgleich wäre rascher beschlossen worden, wenn es die Metropolitankonferenz schon früher gegeben hätte. Wenn man sich einmal zu einer – wenn auch losen – Zusammenarbeit verpflichtet hat, ist man solchen Vorhaben gegenüber offener.

Interview: bto.

Weitere Berichte im Schweiz-Teil Seite 16

Stichwort Metropolitanraum Zürich

bto. Nach rund dreijähriger Vorbereitungsarbeit und vier Konferenzen wird am Freitag in Frauenfeld der Verein Metropolitanraum Zürich gegründet. Dessen Ziel ist es, die Interessen des Wirtschaftsraums Zürich mit seinen gegen zwei Millionen Einwohnern über die Kantonsgrenzen hinaus zu bündeln. Beteiligt sind die Kantone Zürich, Aargau, Luzern, Schwyz, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau und Zug sowie rund 80 Städte und Gemeinden. Der Verein soll über zwei Kammern verfügen, eine Kantonskammer – gebildet aus Regierungsmitgliedern – und eine Gemeindekammer mit Vertretern aus Stadt- und Gemeindeexekutiven. Die Kammern streben grundsätzlich konsensuelle Entscheide an. Die Stadt Zürich führt die Geschäftsstelle des Vereins. Dessen Jahresbudget beträgt 300 000 Franken. Die Mitglieder beteiligen sich an den Kosten je nach Stimmkraft. Der Kanton Zürich hat nach gegenwärtigen Mitgliedschaften rund 110 000 Franken zu bezahlen. Die Finanzierung konkreter Projekte verläuft wie bis anhin: Die Nutzniesser bezahlen, entschieden wird durch die ordentlichen Parlamente.